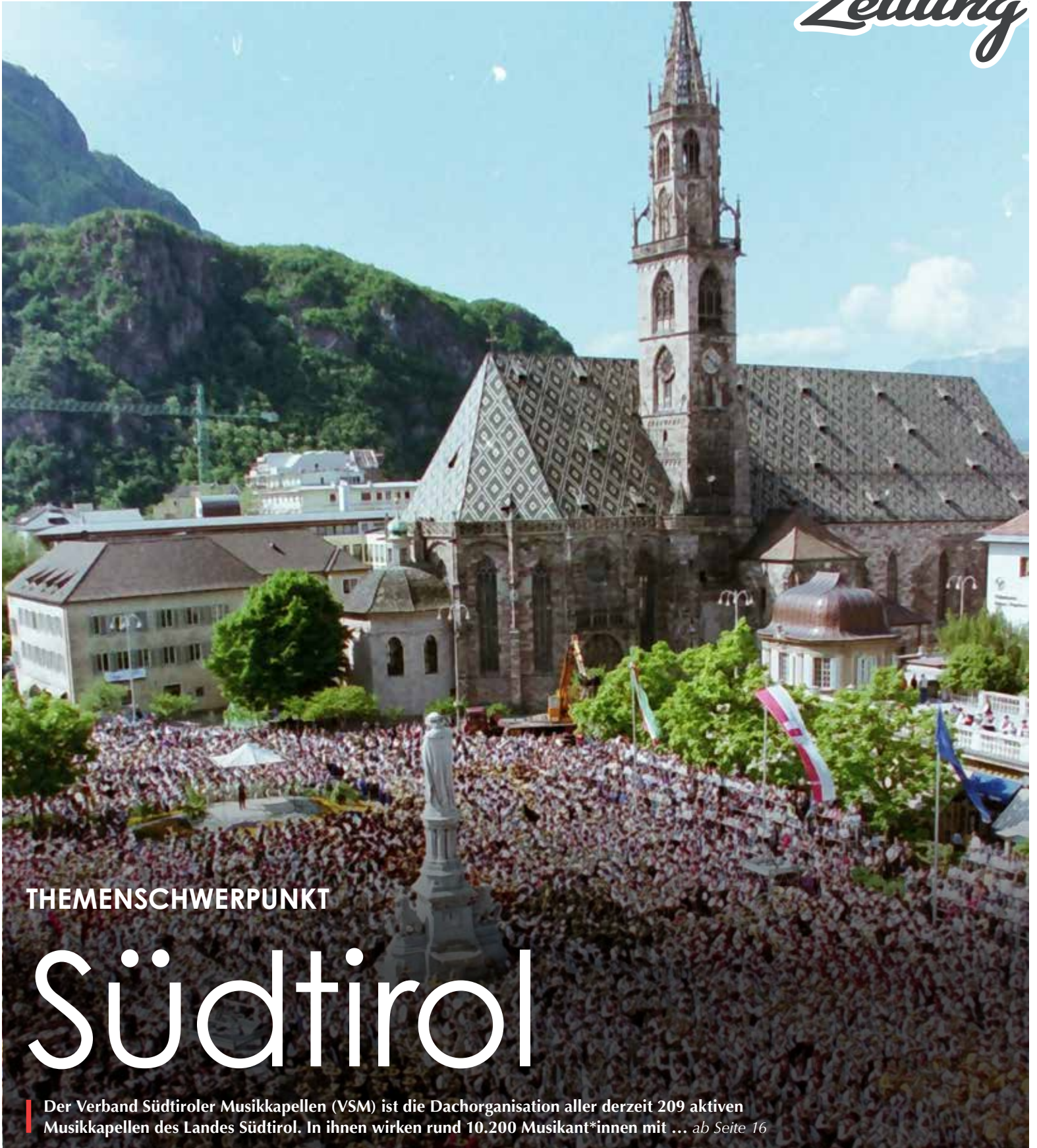


Nr. 01/02 – Jänner/Februar 2023



ÖSTERREICHISCHE L A S M U S I K

Zeitung



THEMENSCHWERPUNKT

Südtirol

Der Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) ist die Dachorganisation aller derzeit 209 aktiven Musikkapellen des Landes Südtirol. In ihnen wirken rund 10.200 Musikant*innen mit ... ab Seite 16



Musiktheater

Das Gadertal hat das Glück, mit Josef Freinademetz einen Heiligen zu haben, der über die Grenzen des Tales und Südtirols hinaus verehrt wird. Um sich noch mehr der Persönlichkeit dieses Heiligen bewusst zu werden, hat die Musikkapelle Abtei/Badia zusammen mit dem Jugenddienst Gadertal im Sommer 2022 ein Musiktheater (Musik: Antonio Rossi - Text: Carlo Suani) über das Leben des Heiligen „Ujöp von Oies“ auf die Bühne gebracht, in der Nähe seines Geburtshauses: „Mit viel Fleiß, Enthusiasmus, Geduld und Freude sind 150 Menschen einen gemeinsamen Weg gegangen, haben ein Musiktheater zu einem Lebensbeispiel werden lassen und Werte vermittelt, die in der heutigen Zeit leider Mangelware sind.“





3. Zeitplan – Einreichung

■ Konzepteinreichung bis 1. April 2023:

Reicht euer Projektconcept via Onlineformular bis 1. April 2023 unter www.blasmusik.at ein.

■ Projektpräsentation bis 1. August 2023:

Stellt euer Projekt in Planung, Durchführung und Ergebnis in Form einer aussagekräftigen Power-Point-Projektpräsentation vor und reicht diese bis 1. August 2023 mittels Onlineformular ein.

4. Preise und Preisverleihung

Unter allen Einsendungen werden die drei besten Projekte von einem renommierten Jurorenteam ausgewählt und im Zuge des Wettbewerbswochenendes des Österreichischen Blasmusikverbandes und der Blasmusikjugend am 28. und 29. Oktober 2023 in Grafenegg in Niederösterreich präsentiert.

Die drei innovativsten und nachhaltigsten Projekte werden mit dem JUVENTUS und Preisen belohnt.



www.blasmusik.at

Gedanken eines Kapellmeisters



Was macht die Blasmusik in Südtirol aus?

Geprägt von geschichtlichen Ereignissen, hat sich in Südtirol ein Bewusstsein für Heimat, Kultur, Natur, Sprache, Freiheit, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit entwickelt. Die Menschen dort sind kompromissbereit, selbstreflektierend und auch offen gegenüber anderem. Sie sind ein fleißiger, freundlicher und lebensbejahender Menschenschlag. Das Musizieren und das Singen haben einen hohen Stellenwert und werden auch von der Politik sehr gefördert. Durch hervorragende Ausbildungsstätten gab es in den letzten Jahren einen gewaltigen Qualitätssprung. Alle Vereine und Dachverbände trugen zu dieser positiven Entwicklung bei. Seit einigen Jahren finden die Kapellmeisterausbildungen auch an den Musikschulen des Landes statt. Mehr als 90 Prozent der Absolvent*innen übernehmen danach eine Musikkapelle und tragen somit zur Qualitätssteigerung in fachlicher, sozialer und pädagogisch-didaktischer Hinsicht bei.

Natürlich ist auch Südtirol nicht vor äußeren Trends und Strömungen gefeit. Die Überbesetzung der Blechbläser*innen in vielen Kapellen ist bekannt. Es gelingt nur schwer, die Klangbalance zwischen Holz und Blech herzustellen. Die Landesmusikschulen haben diese Entwicklung erkannt und versuchen deshalb, dem durch verschiedene Initiativen entgegenzusteuern.

Die Arbeit mit meinen Musikkapellen in Südtirol ist vom wertschätzenden Umgang miteinander geprägt. Die Musikant*innen leben Tradition bewusst und mit Stolz, sind aber Neuem gegenüber sehr offen. Ihre Leistungsbereitschaft ist überdurchschnittlich hoch. Große Unterstützung erhalte ich von Registerführer*innen und Vereinsvorständen, die wertvolle Proben- und Organisationsarbeit leisten. Es braucht also viele Faktoren, um auf diesem hohen Niveau musizieren zu können. Für die Zukunft gilt, weiterhin Musikalisches, Gesellschaftliches und Soziales in Balance zu halten.



Johann Pircher

Kapellmeister der MK Villnöß
und der BK Brixen

Blasmusik Südtirol



Der Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) ist die Dachorganisation aller derzeit 209 aktiven Musikkapellen des Landes Südtirol. In ihnen wirken rund 10.200 Musikant*innen mit.

75 Jahre VSM

Tradition und Moderne harmonisch vereint

Der Verband Südtiroler Musikkapellen (VSM) blickt auf eine lange Geschichte zurück, die von vielen engagierten Männern und Frauen geprägt ist, die ihr Herzblut der Blasmusik gewidmet haben.

Im Herbst des Jahres 1948 fand in Bozen die erste Mustermesse nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Zu diesem Anlass sollte ein großer Festumzug durch die Stadt geführt werden, mit dessen Organisation die Messekörperschaft Hans Nagele betraute.

Im Zuge der vorbereitenden Treffen und wohl auch beeinflusst durch die bereits im Vorjahr erfolgte Gründung des Tiroler Blasmusikverbandes in Innsbruck wurde die Frage nach einem Zusammenschluss der Südtiroler Musikkapellen in einen Dachverband aufgeworfen und grundsätzlich zustimmend beantwortet.

Ein ad hoc gewählter Ausschuss leitete die dazu nötigen Schritte in die Wege. Dazu zählten vorrangig die Ausarbeitung eines Statutes und die Erhebung der im Lande existierenden Musikkapellen. Bis dahin hatte es nämlich keinerlei verlässliche und umfassende Informationen über die Anzahl und das Wirken der Südtiroler Musikkapellen gegeben.

Gründung

Die offizielle Gründungsversammlung des VSM fand am 28. August 1948 in Bozen statt. 53 der damals etwa 160 in Südtirol bestehenden Musikkapel-

len entsandten Vertreter, die nun den VSM formell ins Leben riefen und den ersten Vorstand wählten.

Die Zielsetzungen des jungen Verbandes beinhalteten – kurz zusammengefasst – folgende Bereiche: musikalische Ausbildung für alle Aktiven und den Nachwuchs, Notenbeschaffung mit dem Ziel der Repertoire-Erneuerung und den rechtlichen Schutz für die Mitglieder.

Der Elan, mit dem sich der neu gewählte Vorstand mit Matthias Kiem-Stickler als Obmann, Sepp Thaler, zunächst als Beirat für Musikfragen, dann als Verbandskapellmeister, und Hans Nagele, zunächst als Beirat für Trachtenfragen, dann als Verbandsgeschäftsführer, in seine Aufgaben stürzte, war beispielhaft. Innerhalb kürzester Zeit wurden die wichtigsten personellen und organisatorischen Entscheidungen getroffen und somit die Voraussetzungen für das Funktionieren des Verbandes geschaffen. Bereits bei der ersten ordentlichen Mitgliederversammlung am 2. Juni 1949 in Bozen konnte Nagele einen umfangreichen Tätigkeitsbericht vorlegen, in dem die ersten Schritte zum Aufbau des Verbandes ausführlich



VSM 1948: die Gründerväter Sepp Thaler, Matthias Kiem-Stickler und Hans Nagele



Die VSM-Verbandsfahne begleitete die Ehrengäste und die Delegierten zur 74. Mitgliederversammlung im Mai 2022.

festgehalten sind. Überraschend dabei sind die Weitsicht und die umfassende Art und Weise, mit der die anstehenden Aufgaben angegangen wurden. Gar manche der in den frühen Bestandsjahren des Verbandes getroffenen Entscheidungen bilden auch heute noch eine festgefügte und bewährte Grundlage der Verbandsarbeit.

Schon im Dezember des Gründungsjahres erschien die erste Ausgabe der Verbandszeitschrift „Die Volksmusik“ (später „Südtiroler Volkskultur“, heute „Kulturfenster“). Im Frühjahr 1949 wurde zur Begutachtung neuer Kompositionen eine eigene Fachkommission eingesetzt.

In der Nachfolge der erwähnten Gründerväter übernahmen Robert Meraner (1980 bis 1991), Gottfried Furgler (1992 bis 2007), Pepi Fauster (2007 bis 2022) und Pepi Ploner (seit 2022) als Verbandsobleute, Gottfried Veit (1980 bis 2007), Sigisbert Mutschlechner (2007 bis 2019) und Meinhard Windisch (seit 2019) als Verbandskapellmeister die Leitung des VSM.

Aufbauarbeit

Schritt für Schritt wurden nun die statutarischen Vorgaben durch konkrete

Maßnahmen verwirklicht. Erste Dirigentenkurse in den Bezirken, Schulkurse für Stabführer, Schlagzeuger und Klarinettenisten, zwei große Dirigententagungen, die Aufnahme von Verhandlungen mit der Autoren- und Verlegergesellschaft SIAE zwecks Erreichung einer einheitlichen Abfindungsregelung, die Kontaktaufnahme zum Tiroler Blasmusikverband, dem eidgenössischen Musikverein und dem Südtiroler Sängerbund und erste Überlegungen zur Durchführung von Bezirks- und Landesmusikfesten bildeten die Arbeitsschwerpunkte der ersten Jahre.

Die anfänglich von einigen Musikkapellen dem neuen Verband gegenüber an den Tag gelegte Skepsis (mancher Obmann bzw. Kapellmeister argwöhnte eine Bevormundung und Beeinträchtigung der freien Entfaltungsmöglichkeiten) wich angesichts der zielstrebigem und qualitativollen Arbeit des Verbandes nach und nach einer breiten Zustimmung. Im Mai 1949 waren bereits 77 Kapellen dem Verband beigetreten. Weitere 20 sagten ihren Beitritt mündlich zu. Innerhalb weniger Jahre ließen sich dann – mit einzelnen Ausnahmen – alle Südtiroler



Ein historischer Handschlag: Nach 15-jähriger Obmannschaft übergab Pepi Fauster (links) im Mai 2022 das Amt an seinen Nachfolger Pepi Ploner.

Musikkapellen von der Sinnhaftigkeit des Eintritts in den VSM überzeugen.

Der VSM heute

Die von den Gründervätern vor 75 Jahren angestoßenen Entwicklungen haben reiche Früchte getragen. Der VSM präsentiert sich heute als selbstbewusste und initiative Vertretung der 209 aktiven Musikkapellen mit ihren rund 10.200 Mitgliedern.

Die Einteilung in sechs Bezirksverbände, deren Wirkungsbereich im Wesentlichen jenem der politischen Bezirke entspricht, garantiert eine flächendeckende und bedarfsorientierte Betreuung der Mitgliedskapellen.

Weiterlesen ►►



EUREGIO-Jugendblasorchester

Foto: Wolfgang Alberth

Fortsetzung ►

Die vielfältigen Dienstleistungen des Verbandes für seine Mitgliedskapellen, aber auch die breit gefächerte Palette an Aus- und Weiterbildungsangeboten ist im Laufe der Jahre immer wieder ergänzt, überarbeitet und aktuellen Erfordernissen der Musikant*innen, der Kapellmeister*innen und der Vereinsfunktionär*innen angepasst worden.

In diesem Kontext sind die Bemühungen zur Einführung eines Studienganges für Blasorchesterleiter*innen am Konservatorium in Bozen, die enge Zusammenarbeit mit den Musikschulen des Landes, die Durchführung der Blasmusiktage mit der Verleihung des Blasmusikpreises oder auch die zu besonderen Anlässen vom VSM immer wieder vergebenen Kom-

positionsaufträge und ausgeschriebenen Kompositionswettbewerbe zu sehen. Von den rund 10.000 aktiven Musikant*innen in den 209 Musikkapellen Südtirols sind etwas mehr als die Hälfte jünger als 30 Jahre, ca. 9 Prozent sind älter als 60. Der Anteil der Frauen beträgt knapp 40 Prozent und nimmt bereits über einen längeren Zeitraum hin-



Grenzüberschreitende Zusammenarbeit: Das Süd-Osttiroler Blasorchester 40+ (Dezember 2022)



Das Südtiroler Jugendblasorchester SJBO ist die Spitze der Ausbildungspyramide der VSM-Jugend und das musikalische Aushängeschild. Diese Erfolgsgeschichte begann 2005 mit Karl Geroldinger (im Bild bei der Probenarbeit in Schlanders).

weg um rund 1 Prozent pro Jahr zu. Südtirols Musikkapellen bestreiten alljährlich fast 2.000 öffentliche Konzerte und Festveranstaltungen und rücken weitere 3.000-mal im öffentlichen Interesse aus. Dazu kommen noch rund 12.000 Proben. Dies ergibt durchschnittlich 81 Verpflichtungen pro Musikkapelle im Jahr.

Verbandsobmänner

Matthias Kiem-Stickler (1948 – 1980)
Robert Meraner (1980 – 1991)
Gottfried Furgler (1991 – 2007)
Pepi Fauster (2007 – 2022)
Pepi Ploner (seit 2022)

Verbandskapellmeister

Sepp Thaler (1948 – 1980)
Gottfried Veit (1980 – 2007)
Sigisbert Mutschlechner (2007 – 2019)
Meinhard Windisch (seit 2019)

Verbandsjugendleiter

Karl Pramstaller (1965 – 1983) † 2007
Bruno Muser (1983 – 1989)
Georg Steinwandter (1989 – 1995)
Pepi Fauster (1995 – 2007)
Arnold Leimgruber (2007 – 2013)
Meinhard Windisch (2013 – 2019)
Johann Finatzer (2019 – 2022)
Hannes Schrötter und Valeria Sullmann (interimistisch seit 2022)

Historische Aufarbeitung

Die Frage nach der Zukunftsfähigkeit der Blasmusik in Südtirol zieht notwendigerweise einen Blick in die Vergangenheit nach sich. In Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Landesarchiv wurde in einem breit angelegten Forschungsprojekt die umfassende historische Aufarbeitung der Geschichte der Blasmusik in Südtirol vom Ende des Ersten Weltkrieges 1918 bis zur Gründung des VSM 1948 veranlasst. Das Ergebnis liegt seit dem Frühjahr 2021 in Form einer mehr als 800 Seiten umfassenden Publikation vor. „In Treue fest durch die Systeme“ – so der Titel – dürfte auf längere Sicht das gültige Referenzwerk zu diesem Thema bleiben. Seit nunmehr 75 Jahren ist der VSM bemüht, im Spannungsfeld von „Gestalten“ und „Bewahren“ der Blasmusik in Südtirol jene Rahmenbedingungen zu schaffen, die ihr auf der Grundlage von Traditionem zeitgemäße Wege in die Zukunft eröffnen.

Klaus Bragana ■

VSM-Jubiläum 1948 – 2023

Am 28. August 2023 feiert der VSM seinen 75. Geburtstag. Während des ganzen Jahres sind Veranstaltungen geplant. Der Höhepunkt der Feierlichkeiten wird das große Jubiläumsfest Ende Mai in Bozen sein:

4. Mai 2023

Vorstellung der Festschrift „75 Jahre VSM“

20. Mai 2023

18.00 Uhr Festmesse im Bozner Dom
20.30 Uhr Festkonzert des Südtiroler Jugendblasorchesters (SJBO)
Leitung: Karl Geroldinger

21. Mai 2023

9.30 Uhr Sternmarsch und Festakt auf dem Waltherplatz in Bozen
13.00 Uhr Kurzkonzerte
14.30 Uhr Musik in Bewegung – Show auf dem Waltherplatz
16.00 Uhr Unterhaltungsmusik und Festausklang

25. – 28. August 2023

verschiedene Musikkapellen setzen musikalische Akzente in der eigenen Gemeinde zum VSM-Jubiläum

15. Oktober 2023

14.00 Uhr großer Festumzug beim Traubenfest in Meran

PARTNERSCHAFTEN

Im Sinne der europäischen Idee

Vor 20 Jahren, am 23. Oktober 2002, wurde von ÖBV-Präsident Friedrich Weyermüller und VSM-Verbandsobmann Gottfried Furgler auf Schloss Prösels der Partnerschaftsvertrag unterschrieben.

Partner des ÖBV

Bereits zur Gründung des Österreichischen Blasmusikverbandes (ÖBV) 1958 war eine Delegation des bereits zehn Jahre zuvor gegründeten Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM) angereist. Seither gab es eine enge Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg, die schließlich 2002 durch die Unterzeichnung eines formellen Partnerschaftsvertrages institutionalisiert und somit auf eine höhere Stufe gehoben wurde. Damit wurde der VSM offiziell in eine große Kulturlandschaft eingebettet, seine fachliche Arbeit anerkannt und als Mitglied in die verschiedenen Bundeskonferenzen aufgenommen. Der Vertrag verbrieft die jahrzehntelange Freundschaft und den gegenseitigen Respekt beider Verbände, die in all diesen Jahren ihr Wissen und ihre Begeisterung gemeinsam weiterentwickelt und weitergegeben haben.

Partner des Konservatoriums

Mit der Unterzeichnung des Partner-



Unterzeichnung des Partnerschaftsvertrages im Ritteraal von Schloss Prösels

schaftsvertrages durch Pepi Fauster (VSM) und Direktor Felix Resch (Musikkonservatorium Bozen) wurde am 15. September 2011 der Grundstein für den neuen Studiengang Blasorchesterleitung in Bozen gelegt. Damit ist die Pyramide der blasmusikalischen Ausbildung in Südtirol komplett – von den Jungbläserwochen über die Leistungs-

abzeichen und das Südtiroler Jugendblasorchester (SJBO) bis zum Bachelor- bzw. Masterstudium am Konservatorium.

Gerade heute, in einer schwierigen Zeit, ist es umso wichtiger, grenzübergreifend zusammenzuarbeiten, um dadurch neue Wege zu finden und Brücken zu bauen. Die Pandemie hat uns gelehrt, dass nichts auf der Welt selbstverständlich ist. Die Musik kennt keine Grenzen und verbindet die Herzen der Menschen. Gerade deshalb können wir einen positiven Beitrag leisten, um den Menschen einen gemeinsamen und friedlichen Weg für die Zukunft vorzuleben.

In diesem Sinne wünsche ich beiden Verbänden und uns Funktionär*innen eine erfolgreiche und harmonische Zusammenarbeit auf dem Weg in die Zukunft.

Verbandsobmann Pepi Ploner ■



Pepi Fauster (VSM) und Direktor Felix Resch (Musikkonservatorium Bozen) legten 2011 den Grundstein für den Studiengang Blasorchesterleitung in Bozen.



Marktgemeinde
Mühlbach



TM

2023
7. Südtiroler Festival
der böhmischen & mährischen Blasmusik



in Mühlbach

8. - 10. September 2023

Teilnahmeberechtigt sind alle Blaskapellen in böhmisch-mährischer Besetzung aus Europa. Nachstehende Kriterien müssen erfüllt werden: Die Teilnahme ist frei für Blaskapellen mit höchstens 25 Musikern, zuzüglich Leiter (Dirigent) und Gesang.

Wenn der Leiter und der/die Sänger bzw. die Sängerinnen ebenfalls ein Instrument bespielen, werden sie zu der Maximalzahl von 25 Musikern gerechnet. Bei größeren Kapellen darf während der Teilnahme kein Musikerwechsel stattfinden.

Projektleitung: Dipl.-Ing. Rainer Stiasny, MIM
Veranstalter: Bürgerkapelle Mühlbach

Internationale Jury

Leistungsstufen:

- A: Höchststufe
- B: Oberstufe
- C: Mittelstufe
- D: Unterstufe
- E: Sonderkategorie

Preise:

Beim 7. Südtiroler Festival gibt es attraktive Geld- und Sachpreise im Gesamtwert von 19.000 Euro zu gewinnen.

Die 5 Sieger der jeweiligen Leistungsstufen erhalten 1.000 Euro, die Zweit- und Drittplazierten jeweils einen Gutschein von 500 Euro des Musikhauses Thomann.

Jenes Orchester, welches ungeachtet der Leistungsstufen (A, B, C, D) die höchste Punktzahl beim gesamten Wettbewerb erreicht, erhält als Sonderpreis ein Goldenes DOWIDS-Flügelhorn im Wert von 4.800 Euro.

Erstmals wird auch kleineren Besetzungen die Teilnahme am Wettbewerb in einer Sonderkategorie ermöglicht.

Anmeldung/Reglement/Musikstückliste:

ab Jänner 2022 unter: www.egerlaender-blasmusik.com

Letzter Anmeldetermin: 15. April 2023





Wo sind die Klarinetten?

Das Klarinettenregister ist ein fixer Bestandteil der heimischen Blasmusik und hat einen wesentlichen Einfluss auf den Klang einer Musikkapelle. Doch wo sind die Klarinetten?

Die lange Tradition der Blasmusik in Südtirol, der Aufbau der Musikschulen, die verschiedenen Weiterbildungsangebote, das Konservatorium; all dies hat Südtirol zu einem Musikland, ja, Blasmusikland gemacht. Viele Musikkapellen haben in den letzten Jahrzehnten ein beachtliches Niveau erreicht. In dieser Hinsicht genießt Südtirol über die Landesgrenzen hinaus einen guten Ruf. Nicht zuletzt aufgrund der beachtlichen Erfolge, die die verschiedenen Musikkapellen, Ensembles und Solist*innen bei den verschiedenen Wettbewerben erreicht haben. Auch die vielen Orchestermusiker*innen, die weltweit tätig sind, zeugen

wohl von einem positiven musikalischen Nährboden, den man als Kind und Jugendlicher in Südtirol erfahren hat.

Registerbalance

Also allen Grund zur Freude! Dennoch kann man in vielen Musikkapellen feststellen, dass eine ausgewogene Besetzung des Klarinettenregisters fehlt. Besetzungen mit acht Trompeten und sechs Klarinetten oder gleich viel Flöten wie Klarinetten bieten ein Bild, das viele von uns kennen.

Hat sich nur unsere Wahrnehmung oder haben sich die Anforderungen geändert? Alle, die sich mit dem Klang

einer Musikkapelle auseinandersetzen, wissen, dass man für ein ausgewogenes Klangbild eine gewisse Anzahl an Holzbläser*innen im Verhältnis zu den Blechbläser*innen benötigt, spricht Klarinetten.

Handlungsbedarf

Immer wieder werde ich auf diese Problematik angesprochen. In der Tat besteht in vielen Musikkapellen ein un- ausgeglichenes Verhältnis in den Registern.

Was sind die Ursachen hierfür? Ist die Klarinette nicht mehr attraktiv? Ich habe das Gespräch mit verschiedenen Lehrpersonen gesucht, die das Fach



Klarinette unterrichten, auf die Frage hin, wie sie diese Thematik wahrnehmen. In diesen Gesprächen hat sich gezeigt, dass hier Handlungsbedarf besteht.

Wenn man die Situation von vor 20 Jahren betrachtet, waren es damals vorwiegend Mädchen, die ein Holzblasinstrument erlernten. Dies hat sich grundlegend geändert. Heutzutage spielen Mädchen auch Tuba, Trompete und Posaune. Dies bedeutet aber auch, dass weniger Mädchen Klarinette lernen. Gleichzeitig ist aber der Bedarf an Klarinetten gestiegen. Vergleichen wir die Instrumentationen der Werke von vor 20, 30 Jahren und heute, wird dies auch offensichtlich: Unsere Klangvorstellung hat sich gewandelt.

Gleichzeitig verschwinden klassische Overtüren immer mehr aus den Konzertprogrammen, bei denen das Klarinettenregister gefordert wäre. Diese werden durch Mainstream-Kompositionen ersetzt, bei denen die Anforderungen an die Klarinetten heruntersetzt werden und sie vielleicht dadurch auch einen gewissen Reiz verlieren. Dennoch brauchen wir eine gewisse Anzahl an Klarinetten, um den klanglichen Anforderungen gerecht zu

werden. Aber das allein können nicht die Gründe sein.

Schauen wir uns einmal um. Spielte früher eine böhmische Besetzung mit drei Klarinetten, trifft man jetzt immer öfter reine Blechformationen an. Auch bei großen Veranstaltungen spielen oft verschiedene Blechbläserformationen und Brassbands. Diese haben auch eine starke mediale Präsenz. Wie toll und beeindruckend dies alles auch ist und gerade mich als Blechbläser besonders anspricht, stelle ich mir doch die Frage, wo die Klarinetten sind.

Vorbilder

Auch Holzbläser*innen brauchen unbedingt diese Bühnen. Kinder müssen die Klarinette so erleben, wie sie heute Blechblasinstrumente erleben. Sie brauchen diese Vorbilder, damit der Wunsch, Klarinette zu lernen, von ihnen selbst kommt, animiert durch diese Vorbilder.

Und wir haben diese Vorbilder! Es gibt einige unglaublich tolle Ensembles in

den Musikschulen. Wir haben große Vorbilder wie Andrea Götsch, die es bis zu den Wiener Philharmonikern geschafft hat, und Sophie Pardatscher, die in die Karajan-Akademie bei den Berliner Philharmonikern aufgenommen worden ist.

Auch im Gespräch mit Alexandra Pedrotti, Landesdirektorin der deutschen und ladinischen Musikschulen, hat sich gezeigt, dass man hier bewusst Akzente gesetzt hat. Das Holzbläserorchester „HoBla-O“ und die schulübergreifenden Projekte von einigen Lehrpersonen im Fach Klarinette haben gezeigt, dass sich hier bereits etwas tut.

Unser aller Bemühen, und hier meine ich auch besonders die Jugendarbeit in den einzelnen Musikkapellen, sollte durch diesen Artikel angeregt und sensibilisiert werden, ein besonderes Augenmerk auf dieses Thema zu legen. Geben wir den Klarinetten wieder mehr Bühne!

„Geben wir den Klarinetten wieder mehr Bühne!“

Verbandskapellmeister Meinhard Windisch

Verbandskapellmeister Meinhard Windisch ■

Brassbandszene in Südtirol

Das englische Wort „Brass“ bedeutet Messing und im musikalischen Kontext Blech oder vielmehr Blechbläser. Eine Brassband ist also ein Kammerorchester, bestehend aus 35 Blechblasinstrumenten und Schlagwerk. Hier nun einige Infos zu dieser besonderen Besetzung.

Der Ursprung der Brassbands findet sich in den Industriezentren Englands, wo diese spezielle Musikgattung in den Kohleminen das Licht der Welt erblickte. Der Einsatz von Blechblasinstrumenten hatte auch praktische Gründe. Denn Streich- oder Holzblasinstrumente sind weit empfindlicher, was die Aufbewahrung und die Verwendbarkeit in der unwirtlichen Gegend einer Kohlemine anbelangt.

Aufgrund des teils monatelangen Fernbleibens der Männer von den Familien wurde in der Freizeit regelmäßig und eifrig geübt. Überlieferungen zufolge fanden bereits Ende des 19. Jahrhunderts regelmäßig Konzerte und Wettbewerbe statt, bei denen sich die Kumpel im musikalischen Wettstreit maßen. Dies belegen auch zahlreiche Auftragskompositionen und Bezeichnungen der Bands bis zum heutigen Tag.

Brassbands in Südtirol

Hierzulande hat die Brassband Pfeffersberg den Anfang gemacht, gefolgt von der Brassband Südtirol. Später wurden die Brassband Wipptal, die Brassband Überetsch und die Brass-



Brassband Überetsch

band „Brässknedl“ ins Leben gerufen. Als Projekt für die Jugend wurde die Südtiroler Jugendbrassband der Landesdirektion der deutschen und ladinischen Musikschulen 2016 auf Initiative von Johann Finatzer eingerichtet.

Unterschiede zu unseren Musikkapellen

Einen fundamentalen Unterschied bildet die Besetzung. Während in der Harmoniemusik die Melodiestimmen überwiegend den Holzbläser*innen zugeteilt und die Kapellen nach Verfügbarkeit besetzt werden, herrscht in der Besetzung einer Brassband eine

genau definierte Anordnung, die zehn Kornette, ein Flügelhorn, drei Althörner in Es, zwei Baritone, zwei Euphonien, zwei Es-Tuben, zwei B-Tuben und vier Schlagwerke umfasst.

Des Weiteren erfordert das Mitwirken eine ungleich höhere technische Anforderung bzw. Ausbildung von den Musiker*innen, da das Repertoire auf eine reine Blechbesetzung aufgebaut ist. Der Aufwand lohnt sich aber allemal. Denn der überwältigende Klang und die Begeisterung für diese (Blas-) Musik erfassen alle, die eine Brassband jemals live erlebt haben.

Johann Finatzer ■

BRASSBANDS IN SÜDTIROL

Formation	Gründungsjahr	Leitung
Brassband Pfeffersberg	1999	Bernhard Reifer
Brassband Südtirol	2000	Johann Finatzer
Brassband Wipptal	2005	Martin Gruber, Florian Klingler, Patrick Gruber
Brassband Überetsch	2008	Johann Finatzer
Brassband Brässknedl	2013	Alberto Promberger, Robert Regensberger
Südtiroler Jugendbrassband	2016	Johann Finatzer



BRAUCHTUM IN SÜDTIROL

Fahنشwingen

Das Fahنشwingen ist im Burggrafenamt ein uralter Brauch, der eine Zeit lang beinahe abgekommen ist und nur in ganz wenigen Gemeinden die Krisenzeit überlebt hat.

Im frühen 16. Jahrhundert erlebte das Fahنشwingen eine besondere Blütezeit und wurde in allen habsburgischen Ländern häufig ausgeführt. Wir finden es in Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden, Italien und Spanien. Ferne Ausläufer erstreckten sich bis ins ehemalige Jugoslawien, nach Böhmen und sogar nach England. Schon im 19. Jahrhundert ist das Fahنشwingen seltener geworden. Seit dem Ersten Weltkrieg war es sogar vom Aussterben bedroht.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es einigen Heimatpflegern zu verdanken, dass dieses schöne alte Spiel wieder belebt wurde. Hier ist vor allem Hans Nagele, damals Geschäftsführer des Verbandes der Südtiroler Musikkapellen, zu nennen, der in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Karl Theodor Hoeniger und Matthias Ladurner-Parthanesen zahlreiche Aktionen organisierte, die der Bevölkerung das Fahنشwingen wieder nahebrachten.

In Südtirol erfolgt das Schwingen immer in der alten Burggräfler Tracht, mit dem ursprünglichen weiten alten Hut, ohne Ledergurt, aber mit umgewickelter

„Das Fahنشwingen anzusehen, ist jedes Mal eine Freude!“

Verbandsstabführer
Klaus Fischnaller



ter „Schleife“. Der Fähnrich dreht sich mit waagrecht ausgestreckter Fahne langsam im Kreis herum, sodass die Zuschauer*innen zurückweichen und den notwendigen Platz zum Schwingen freilassen. Außerdem müssen alle Drehfiguren mit der Fahne in der gleichen Anzahl links und rechts, also vorwärts und rückwärts, erfolgen, da sich sonst das Fahnentuch an der Stange aufwickelt.

Das Fahنشwingen anzusehen, ist jedes Mal eine Freude. Man kann nur hoffen, dass dieser Brauch noch lange Zeit fortbestehen wird.

Verbandsstabführer Klaus Fischnaller ■

PRAKTISCHER TIPP

Blasmusik-Almanach 2023

365 Tage Inspiration, Tipps und Ideen ... nicht nur für Social Media!

Der Blasmusik-Almanach 2023 ist ein praktischer Wochenkalender als (beschreibbares) PDF mit 57 Seiten zum kostenpflichtigen Download. Er enthält für jeden Tag des Jahres Aktuelles, Ideen für Postings und ein leeres Feld für Notizen, das am PC mit eigenen Ideen oder den tatsächlichen Plänen für Posts aller Art (Beiträge, Stories, Reels usw.) gefüllt werden kann. Während die Informationen unter „Aktuell“ zu eigenen Ideen inspirieren, bietet das Feld „Ideen“ ganz konkrete Vorschläge.

Inhalt:

445 Geburtstage von Persönlichkeiten, 449 Gedenk- und Aktionstage, 192 historische Fakten, 75 Veranstaltungen, 145 Post-Ideen, 27 Post-Serien-Ideen, 61 Fragen an eure Community, 43 Zitate, 45 Schlaumusiker-Posts, 71 Tipps für Vereinsmanagement, Vereinsmarketing, Jugendarbeit und vieles mehr.

Der Blasmusik-Almanach 2023 ist ein Projekt des Kulturservice Link und steht auf blasmusikblog.com zum Preis von 24,90 Euro zum Download bereit.

www.blasmusikblog.com



FEBRUAR

6 Montag | 06.02.2023

GEBURTSTAGE:

Sammy Nestico (*1924)

GEDENK- UND AKTIONSTAGE:

Tag gegen Genitalverstümmelung

25. Todestag Falco

NAMENSTAGE:

Doris, Dorothea, Paul

SONSTIGES:

Winterferien in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anh.

Mittwoch | 08.02.2023

GEBURTSTAGE:

John Williams (*1932)

Jules Verne (*1828)

NAMENSTAGE:

Elfrieda, Hieronymus, Philipp

POST:

Habt Ihr Filmmusik von John Williams in der Notenmappe? Poste ein Foto der Noten!

TRADITIONSMARSCH AUS SÜDTIROL

„Gruß aus den Dolomiten“ von Josef Hochkofler

Südtirol gehörte in Österreich-Ungarn zur „gefürsteten Grafschaft Tirol“; historisch gesehen, wäre daher der in dieser Serie bereits vorgestellte Marsch „Mir sein die Kaiserjäger“ von Karl Mühlberger mit der Triemelodie von Max Depolo der Traditionsmarsch dieser Region. Heute nimmt „Gruß aus den Dolomiten“ von Josef Hochkofler diese Rolle in unserem Partnerverband in der autonomen Region Trentino-Südtirol in Italien ein.

Josef Hochkofler kam am 30. Juni 1895 in Niederdorf zur Welt. Schon im zarten Alter von neun Jahren durfte er die Kleine Trommel und die Becken in der örtlichen Musikkapelle spielen, später erlernte er die Klarinette, bis er 1933 als Nachfolger seines Vaters die Dirigentenstelle übernahm; bereits einige Jahre vorher hatte er seinen Vater regelmäßig in der Kapellmeistertätigkeit unterstützt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Hochkofler von 1945 bis 1967 auch



Josef Hochkofler (1895 – 1969)

Kirchenchorleiter. Durch kontinuierliche Aufbauarbeit erreichte die Musikkapelle Niederdorf einen für damalige Zeiten beachtlichen Mitgliederstand von 37 Aktiven. 1951 legte er das Kapellmeisteramt nieder, übernahm es aber 1957 neuerlich bis zu seinem Tod am 9. Dezember 1969.

Josef Hochkofler schuf zahlreiche Kompositionen und erstellte eine Vielzahl von Bearbeitungen. Außerdem spielte er im Salonorchester seines Vaters Violine und Klavier.

Als große Musikerpersönlichkeit seiner Zeit wirkte er auch im Blasmusikverband auf Bezirks- und Landesebene. Von 1949 bis 1952 war er der Vertreter des Musikbezirkes Bruneck im Vorstand des Verbandes Südtiroler Musikkapellen, von 1959 bis 1962 war er Verbandsarchivar. Außerdem wirkte er mehrere Jahre lang auch als Referent bei Kapellmeisterseminaren und Fortbildungsveranstaltungen.

Es ist leider nicht genau bekannt, wann Josef Hochkofler seinen Marsch „Gruß aus den Dolomiten“ geschrieben hat, vermutlich Mitte der 1930er Jahre. Ursprünglich trug der Marsch den Namen „Treu der Heimat“. Der Titel musste jedoch geändert werden, da die Gefahr bestand, dass der Marsch mit einem Aufführungsverbot belegt wird, da die faschistischen Machthaber das tirolerisch-österreichische Musikrepertoire „beseitigen“ wollten. Durch den neuen Namen „Gruß aus den Dolomiten“ überstand der Marsch jedoch die Zensur.

Die Stimmen des Marsches sind im Besitz der Musikkapelle Niederdorf, die Partitur ist in Privatbesitz. Der Marsch „Gruß aus den Dolomiten“ von Josef Hochkofler zählt heute zu den beliebtesten und am meisten gespielten Märschen Südtirols.

Friedrich Anzenberger ■



„Gruß aus den Dolomiten“ aus dem Marschbuch der MK Niederdorf

Ein besonderer Dank gilt VSM-Ehrenobmann Pepi Fauster für seine wertvollen Materialien zum Südtiroler Traditionsmarsch.